

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfremde
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski

Stellv. Vorsitzender: Gert Boden

Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

32. Jahrgang

Juni 2023

Nr. 6

Inhalt:

- Liebe Leserinnen und Leser	1
- Unsere Veranstaltungen im Juni	
Am 06.06.2023: Diskussionsabend: „Futterzuchten“	2
Am 20.06.2023: Dr. Rainer Hoyer/ Leipzig: „Welse Südostasiens“	2
- Das Leben in meinen Aquarien (38)	3
- Eine kleine Recherche über alte halleische Zoologische Handlungen im Spiegel der örtlichen Presse	13

Liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Rundbrief ist dank unserer Autoren wieder alles drin, was im besten Falle reingehört. Die Ankündigung für einen Diskussionsabend zu Futterzuchten – dieses Thema geht immer. Ein Bericht zu einer wenig beachteten Fischgruppe von einem erfahrenen Südostasien-Reisenden – erweitert mit Sicherheit auch den eigenen Horizont. „Das Leben in meinen Aquarien“ als Dauerbrenner mit hohem Informationsgehalt – gesetzt. Eine Ergänzung zu einem Bericht im vorigen Rundbrief – ganz besonders erfreulich. Und dann noch die Gedanken zu unserer Vereinsbibliothek – sie zeigen das so wichtige Engagement einzelner Mitglieder für die Vereinsangelegenheiten. Jetzt fehlen/ fehlt nur noch sie/ ihr – als Lesende (= Konsumierende) und, jetzt denke ich einmal an die Zukunft, als Schreibende (= Produzierende).

Unsere Veranstaltungen im Juni

Am 06.06.2023: Diskussionsabend „Futterzuchten“

Moderation: Günter Kose

Text: Günter Kose

An unserem ersten Vereinstreffen im Monat Juni treffen wir uns zum Diskussionsabend rund um das Thema „Futterzuchten“.

Da wir an diesem Vereinstreffen keinen Vortrag haben, liegt der Focus des Abends auf dem Erfahrungsaustausch der anwesenden Mitglieder und herzlich willkommenen Gäste. Wir dürfen gespannt sein, was es zu Wasserfloh, Artemia, Essigälchen und Co. zu berichten gibt.

Am 20.06.2023: Dr. Rainer Hoyer/ Leipzig: „Welse Südostasiens“

Text und Abbildungen: Dr. Rainer Hoyer

Im Gegensatz zu den Welsen aus Südamerika sind Welse aus Süd- und Südost-Asien in der Aquaristik kaum bekannt.

Bei zahlreichen Reisen in diese Gebiete gelang es mir, eine größere Anzahl Arten zu finden und zu fotografieren. Sie sollen gemeinsam mit den anderen dort vorkommenden Fischen im Vortrag gezeigt und die Wasserwerte der Fundorte vorgestellt werden.

Einige will ich hier schon einmal zeigen:

Mystus ankutta war im Jahr 2004, als ich ihn gefangen habe, wissenschaftlich noch nicht beschrieben.



Glyptothorax trilineata ähnelt in seinem Verhalten den Harnischwelsen Südamerikas. Man wird ihn im Aquarium kaum sehen, denn er ist nachtaktiv.

Auch *Akysis prashadi* lässt sich kaum einmal sehen.

Aus der Gattung *Akysis* kommen gelegentlich – aber sehr selten – Importe zu uns. Ich habe vor Jahren eine Art gepflegt, aber in einem dicht bepflanzten Becken nie zu Gesicht bekommen.



Das Leben in meinen Aquarien (38)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Egal, wie viele Aquarien man betreibt und auf welche Fischgruppen man sich spezialisiert, ein oder zwei größere Becken sind meist gut bepflanzt und tragen Schaucharakter. Für einen entsprechenden Fischbesatz bieten sich natürlich viele Arten aus den unterschiedlichsten Familien an - bei mir waren es in der Regel Salmmler. Einige der von mir gepflegten Arten hatte ich in den bisherigen Fortsetzungen bereits vorgestellt und möchte noch einige weitere aufführen.

Hemiodus semitaeniatus KNER, 1858

Hemiodus semitaeniatus ist ein recht seltener Gast in unseren Aquarien. Das zeigt sich schon darin, dass für ihn noch keiner eine deutsche Bezeichnung gefunden hat. Dennoch ist er aquaristisch schon lange bekannt, denn seine Ersteinführung erfolgte bereits durch den Hamburger Importeur J. KROPAC im Jahre 1912 in mehreren Exemplaren aus der Umgebung von Obidos am Amazonas und A. RACHOW (1913) stellte diese Art erstmalig in der Aquaristik vor.

Nach heutigen Erkenntnissen soll diese Art in Südamerika fast unvorstellbar weit verbreitet sein. Nach FishBase kommt sie im Tapajós, im Madeira, im Capim, im Essequibo, im Orinoko und im Parana-Einzug vor. Der Eschmeyer-Katalog nennt Brasilien, Kolumbien, Bolivien, Guayana, Venezuela und Paraguay als Verbreitungsgebiet. Das erscheint mir rein zoogeographisch zumindest nachdenkenswert. Es sollte mich nicht wundern, wenn diese Art im Zuge noch ausstehender genetischer Sequenzierungen einmal aufgesplittet würde. Das große Verbreitungsgebiet bedingt leider auch, dass sich die Herkunft der kommerziell importierten Fische häufig nicht eingrenzen lässt.



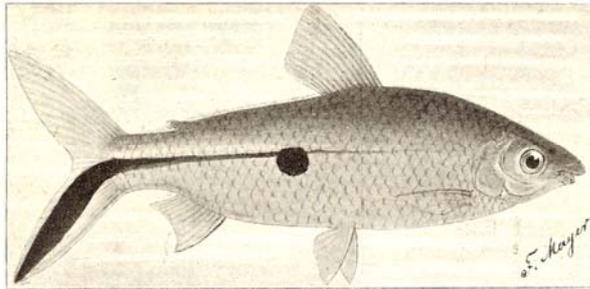
H. semitaeniatus gehört heute zur Familie Hemiodontidae, den so genannten Keulensalmmlern. Diese Familie erfuhr zahlreiche Revisionen; ihr wurden die unterschiedlichsten Gattungen zugeordnet. So finden sich bei ARNOLD & AHL (1936), GÉRY (1977), STERBA (1987) oder RIEHL & BAENSCH (1985) entsprechend unterschiedliche Darstellungen. Insbesondere möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die Gattung *Hemiodus* zeitweise in *Hemiodus* MÜLLER, 1942 und *Hemiodopsis* FOWLER, 1906 aufgesplittet wurde. Das findet sich auch in der aquaristischen Literatur wieder, ist aber überholt. Ich führe hier nur den aktuellen Stand (10/2021) nach FishBase auf, nach dem die Familie Hemiodontidae fünf Gattungen mit insgesamt 31 Arten umfasst:

Gattung	Arten
<i>Anodus</i> SPIX & AGASSIZ, 1829	2
<i>Argonectes</i> BÖHLKE & MYERS, 1956	2
<i>Bivibranchia</i> EIGENMANN, 1912	5
<i>Hemiodus</i> MÜLLER, 1842	21
<i>Micromischodus</i> ROBERTS, 1971	1

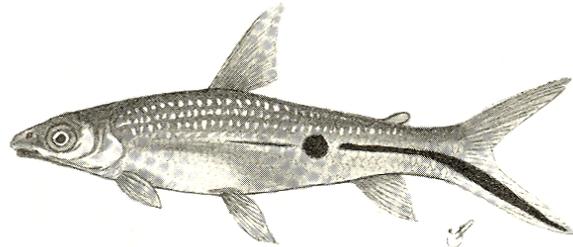
Vertreter der Gattungen *Anodus*, *Argonectes* und *Micromischodus* sind bisher aquaristisch weitestgehend unbekannt geblieben. Lediglich über den Import von zwei *Bivibranchia*-Arten wurde berichtet: *B. protractila* und *B. velox*. Während von ersterer Art keine näheren Einfuhrdaten bekannt

sind, gelang im Jahre 1998 H.-G. EVERS/ Hamburg in wenigen Exemplaren der Import von *B. velox* (BAENSCH & EVERS, 2002). Über eine Nachzucht der beiden recht unscheinbaren Arten wurde bisher meines Wissens nicht berichtet, sie scheinen in der Aquaristik wieder ausgestorben zu sein.

Etwas anders verhält es sich mit der Einfuhr von *Hemiodus*-Arten, von denen möglicher Weise etwa ein halbes Dutzend Spezies einmal eingeführt werden konnten, wobei die Identifizierung der Tiere in der aquaristischen Literatur nicht immer eindeutig war. Mit einer gewissen Regelmäßigkeit werden heute eigentlich nur zwei Arten importiert, nämlich *H. semitaeniatus* und *H. gracilis*. Über die Einfuhr von *H. semitaeniatus* hatte ich bereits eingangs berichtet, und *H. gracilis* wurde erstmals 1935 durch die Firma „Aquarium Hamburg“ in drei Exemplaren „aus dem Amazonenstrom“ importiert (ARNOLD, 1935). ARNOLD, auch als ein exakter Fischzeichner bekannt, bildete auch diese Art ab und ich stelle deshalb die Zeichnungen von *H. semitaeniatus* und *H. gracilis* hier einmal gegenüber.

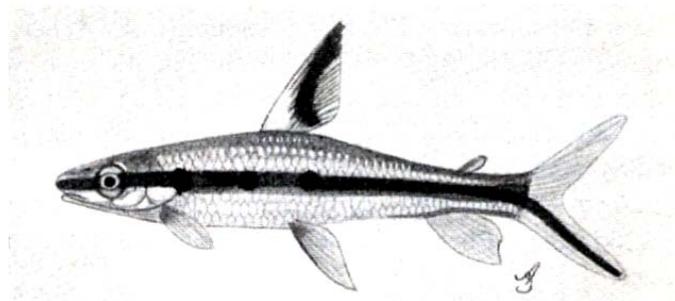


Zeichnung von Fritz Mayer
aus: Blätter 14 (6) 1913: 82



Zeichnung von Johann Paul Arnold
aus: Arnold/ Ahl 1936, S. 142

Hemiodus semitaeniatus



Hemiodus gracilis

Zeichnung Johann Paul Arnold; aus: Wochenschrift 32 (52) 1935: 817

Natürlich kannte ich beide Arten aus der Literatur, aber eben nur aus der Literatur und diese war, abgesehen von den hier zitierten Fachbüchern, mehr als dürftig. ZUKAL & PODKONI (1977) - wer es nicht weiß: M. PODKONI ist ein Synonym von H. STALLKNECHT - stellten zwar einmal Keulensalmier vor, waren sich aber in der Identifizierung der Arten unschlüssig und gaben nur sehr allgemeine Anmerkungen, deren wichtigste wohl der Hinweis auf pflanzliche Kost war. Die Autoren hatten mit Haferflocken gute Erfahrungen gemacht. Demgegenüber berichtete GOTTLIEB (1980), dass seine *H. semitaeniatus* keine Futteransprüche stellten und sich auch nicht an relativ zarten Pflanzen wie *Heteranthera zosterifolia* oder *Hygrophila polysperma* vergriffen.

Lebend sah ich diese Fische - beide Arten sind im Habitus recht ähnlich - erst nach 1990 in öffentlichen Schauaquarien und glaubte, vor allem einen Widerspruch dieser sehr schlanken Tiere zu der Zeichnung eines sehr kräftigen *H. semitaeniatus* von F. MAYER zu erkennen. Das war mir lange Zeit rätselhaft, da MAYER als ausgesprochen korrekter Fischzeichner bekannt war. Das Rätsel löste sich erst Jahre später, als ich in dem großen Pflanzenaquarium von CHRISTEL KASSELMANN einen *H. semitaeniatus* entdeckte, dessen Körperproportionen tatsächlich der MAYER-Zeichnung entsprachen.

Jetzt wurde mir - vor allem nachdem ich diese Art selbst über längere Zeit gepflegt hatte - einiges klar.



Hemiodus gracilis



Hemiodus semitaeniatus

Damit nun zu meinen Haltungserfahrungen und letztlich auch der Auflösung des Rätsels. Als ich die Chance erhielt, über eine Importfirma zehn *H. semitaeniatus* zu erhalten, griff ich zu. Die etwa fingerlangen, sehr „schlanken“ Tiere (man könnte dafür auch abgemagert sagen) bezogen ein 360-Liter Aquarium (Kantenlänge 145 cm). Es war ein wunderschöner Anblick, diese eleganten Schwimmer zu beobachten, allerdings ging es mir vordergründig darum, dass diese erst einmal etwas körperliche Substanz ansetzten. Die Fische nahmen willig Lebend-, Frost- und Trockenfutter, wuchsen im Laufe der Zeit auch noch etwas, blieben aber extrem schlank. Da das Aquarium überwiegend mit *Cryptocoryne pontederiifolia*, *Anubias barteri* „coffeefolia“ und *Microsorium pteropus* bepflanzt war, vergriffen sich meine Fische natürlich nicht an den Pflanzen und ich kam allein aus der Körperform der Tiere auch nicht auf die Idee, zusätzlich pflanzliche Nahrung anzubieten. Der o. g. Haferflocken-Hinweis war zudem in Vergessenheit geraten. Vielleicht ein Fehler, obwohl ich der Ansicht bin, dass bei der Pflege dieser Fische die Ernährung allein nicht so ausschlaggebend ist. Eine spezielle Wasseraufbereitung habe ich nicht vorgenommen. Zum einen lässt das riesige Verbreitungsgebiet keine extremen Wasserverhältnisse als Voraussetzung für die Pflege dieser Art erwarten, zum anderen bestätigte auch GOTTLIEB (1980) eine problemlose Haltung sowohl in weichem als auch härterem Wasser bis 20° dGH. Da es sich bei meinem Leitungswasser überwiegend um Fernwasser aus dem Ostharz mit Härten unter 10° dGH handelt, lag ich damit in einem recht günstigen Bereich. Außerdem möchte ich noch einmal an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die meisten Angaben über die mineralische Wasserbeschaffenheit unserer Fische zur Trockenzeit gewonnen wurden und - wie eigene Erfahrungen zeigen - diese gegenüber der Regenzeit im Jahresverlauf erheblich schwanken können.

Eine der besonders erwähnenswerten Eigenschaften von *Hemiodus*-Arten - das gilt vollinhaltlich für *H. semitaeniatus* - ist deren rasante Schwimmleistung. Die Fische erreichen auf kurze Distanz bereits hohe Geschwindigkeiten und ein Aquarium kann deshalb für sie gar nicht lang genug sein. Ihre Schreckhaftigkeit bei Störungen oder Manipulationen am Aquarium führt zu Schwimmleistungen und -geschwindigkeiten, für die ein Aquarium von 1,5 bis 2 Meter Länge einfach zu kurz ist, um sie wieder zu stoppen. Das führt zwangsläufig zum Herausspringen, wenn die Deckscheiben nicht exakt schließen. Aber wie sollen diese bei Wartungsarbeiten geschlossen werden?

Aber auch bei geschlossenen Scheiben ist die Distanz zu kurz und Verletzungen durch Stöße an der Seitenscheibe sind wahrscheinlich. Hinzu kommt ein weiteres Problem: Die Fische sind äußerst empfindlich! Ein nur einmal herausgesprungenes Tier ist - selbst wenn es sofort ins Aquarium rückgeführt wird - ein Todeskandidat. Im Klartext: Ich bin zu der Auffassung gelangt, dass die „Schlankheit“ der Fische gegenüber der Abbildung von F. MAYER nicht nur durch eventuell ungeeignete Ernährung, sondern vor allem auch durch Stress bedingt ist. Demgegenüber wies das bereits erwähnte Exemplar bei CHRISTEL KASSELMANN in einem reichhaltig bepflanzen Aquarium von über drei Meter Länge nicht nur die der MAYER-Zeichnung entsprechenden Proportionen auf, sondern es war auch nicht besonders schreckhaft! Trotz vieler, auch feinfiedriger und gut als „Futter“ für pflanzenfressende Fische geeignete Wasserpflanzen konnte ich keinerlei Fraßspuren entdecken und glaube deshalb, dass die Beckeneinrichtung und -größe für eine gute Haltung ausschlaggebend ist. Das bedeutet wiederum, dass man sich diese Fische keinesfalls zulegen sollte, wenn die Aquarienlänge weniger als zwei bis drei Meter beträgt! Eine Erkenntnis, die so bisher nicht publiziert wurde. Ich zumindest werde unter Berücksichtigung meiner Beckengrößen diese herrlichen Fische nicht wieder erwerben.

Eventuell muss man auch die in der Fachliteratur enthaltene Bemerkung „Geschlechtsunterschiede und Zucht unbekannt“ im Kontext betrachten. Fische, die trotz ausreichender Ernährung kaum ihre Proportionen verändern, können auch keinen Laich ansetzen. Meist aber erkennt man die Geschlechtsunterschiede bei Salmmler nur durch den größeren Leibesumfang des Weibchens. Zum anderen - eine Haltung unter Stress durch zu kleine Aquarien dürfte auch die natürliche Fortpflanzung verhindern und das bei vielen Arten erfolgreiche „Ansetzen zur Zucht“ scheint sich bei Keulensalmmler von vornherein zu verbieten.

Schade, aber nach meinen Erfahrungen ist *H. semitaeniatus* zumindest kein Aquarienfisch im herkömmlichen Sinne.

Literatur:

ARNOLD, JOHANN PAUL (1935): Neuheiten und wieder eingeführte Aquarienfische. Wochenschr. 32 (52): 817
 ARNOLD, JOHANN PAUL & ERNST AHL (1936): Fremdländische Süßwasserfische, S. 140-148. Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig
 BAENSCH, HANS A. & HANS-GEORG EVERS (2002): Aquarienatlas, Bd. 6, S. 226-227. Mergus-Verlag Melle
 GÉRY, JACQUES (1977): Characoids of the world, S. 190-201. T.F.H.Publications, Inc. Ltd., Neptune City, N.J., U.S.A.
 GOTTLIEB, HEINZ (1980): Halbstreifensalmmler (*Hemiodopsis semitaeniatus*). TI 15 (51): 18-19
 RACHOW, ARTHUR (1913): Neueingeführte Characiniden. Blätter 24 (6): 81-82
 RIEHL, RÜDIGER & HANS A. BAENSCH (1985): Aquarienatlas, Bd. 1, 5. Aufl., S. 330-331. Mergus-Verlag, Melle
 STERBA, GÜNTHER (1987): Süßwasserfische der Welt, S. 178-180. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin
 ZUKAL, RUDA & M. PODKONI (1977): Selten gepflegt - noch nie gezüchtet: Keulensalmmler. AT 24 (8): 270-271

Bodensalmmler

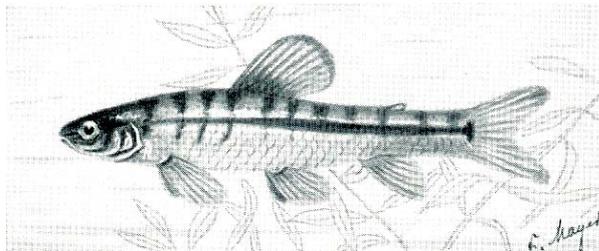
Eigentlich sind mir Bodensalmmler, insbesondere aus der Gattung *Characidium*, schon aus meinen aquaristischen Anfängen bekannt, denn schon in den aquaristischen Standardwerken waren die vor dem II. Weltkrieg importierten Arten *Characidium fasciatum* und *C. rachovii* aufgeführt (ARNOLD & AHL, 1936; FREY, 1957). STERBA (1989) führte interessanterweise nur *C. fasciatum* auf, obwohl gerade dieser erheblich schwieriger zu züchten war. Dadurch waren mir diese Arten aus der Fachliteratur durchaus ein Begriff, nur - lebende Tiere habe ich erst 40 Jahre später sehen und dann auch pflegen können. Unverändert sind aber Bodensalmmler im Fachhandel nur selten anzutreffen und auch die vivaristische Zeitschriftenliteratur fällt nicht gerade durch viele Beiträge über diese Fische auf. Zwar findet man in den Registern - soweit es diese überhaupt noch gibt - eine ganze Reihe von Arten aufgezählt, meist aber keine Import-, Haltungs- oder Zuchtberichte - sondern Erwähnungen im Zusammenhang mit Reise- und Fangberichten. Insofern erscheint es mir durchaus interessant, auch über einige Recherchen zur Nomenklatur, zur Verbreitung, zum Import und zu Haltungs- und Zuchterfahrungen zu informieren.

Während Bodensalmmler, wie bereits angedeutet, in der Aquaristik bisher nicht der große „Renner“ geworden sind, hat sich die Ichthyologie bisher erheblich umfangreicher mit ihnen beschäftigt. Die in Südamerika weit verbreiteten Bodensalmmler gehören zur Familie Crenuchidae und werden dort in verschiedene Gattungen gestellt. Gerade die Gattungszuordnung war in der Vergangenheit nicht immer einfach und so wundert es nicht, wenn eine Reihe dieser Gattungen heute als Synonyme angesehen werden. Als Synonyme gelten die Gattungen *Chorimycterus* COPE, 1894; *Geryichthys* ZARSKÉ, 1977; *Jobertina* PELLEGRIN, 1909; *Microcharax* EIGENMANN, 1909; *Nanognathus* BOULENGER, 1895 und *Poecilosomatopus* FOWLER, 1906. Im Rahmen einer umfassenden Revision führte BUCKUP (1993) noch acht gültige Gattungen auf, 2000 folgte die Beschreibung der weiteren, bisher monotypisch gebliebenen Gattung *Skiocharax*. Damit sind zumindest bis heute über 90 Arten von Bodensalmmler bekannt, die sich in neun Gattungen untergliedern, wobei die umfangreichste und wohl auch am weitesten verbreitete Gattung *Characidium* zurzeit 69 Arten umfasst. Eine Übersicht gibt folgende Tabelle:

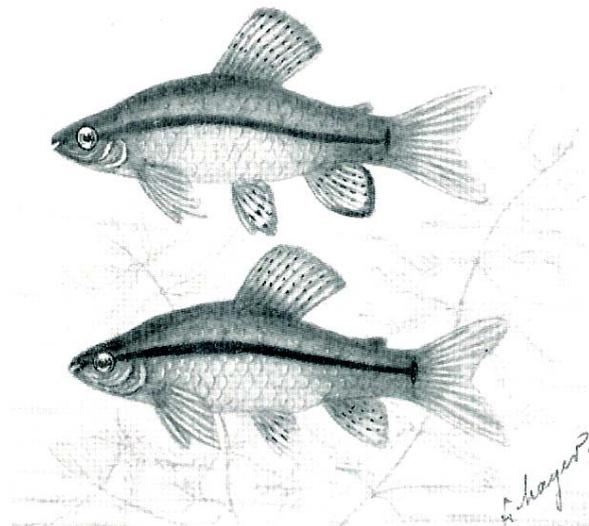
Gattung	Artenzahl
<i>Ammocryptocharax</i> WEITZMAN & KANAZAWA, 1976	4
<i>Characidium</i> REINHARDT, 1867	69
<i>Elachocharax</i> MYERS, 1927	4
<i>Klausewitzia</i> GÉRY, 1965	1
<i>Leptocharacidium</i> BUCKUP, 1993	1
<i>Melanocharacidium</i> BUCKUP, 1993	9
<i>Microcharacidium</i> BUCKUP, 1993	3
<i>Odontocharacidium</i> BUCKUP, 1993	1
<i>Skiocharax</i> PRESSWELL & BERGQUIST, 2000	1

Da eigentlich nur Bodensalmler aus der Gattung *Characidium* in wenigen Arten bisher aquaristisch bekannt sind, möchte ich mich im Folgenden auch darauf beschränken. Dabei fällt bereits die große Verbreitung dieser Gattung auf, deren Vertreter vom nördlichen Südamerika bis in das La Plata-Gebiet reicht. *C. marshi* ist sogar bis Panama vorgedrungen. Damit sind wir auch bereits bei einem aquaristisch relevanten Thema. Es ist nämlich äußerst fraglich, ob es sich bei den in der Vergangenheit als *C. fasciatum* eingeführten Tieren tatsächlich immer um diese Art gehandelt hat, zumal konkrete Fundortangaben bei kommerziellen Importen nicht die Regel sind. Da es zwischen den amazonischen Biotopen und den Fundorten im La Plata-System drastische Temperaturunterschiede bzw. auch -schwankungen gibt, wurden viele Tiere möglicherweise zu warm gehalten und so könnten eventuell die in der Literatur beschriebenen unterschiedlichen Erfahrungen bei der Nachzucht erklärt werden.

Die Einfuhr eines ersten Bodensalmlers ist durchaus interessant. ALBERT MAYER, der Bruder des bekannten Hamburger Fischzeichners FRITZ MAYER, hatte bereits vor 1912 konservierte Exemplare eines unbekanntes Salmlers aus dem südöstlichen Brasilien (Paranagua) mitgebracht und den Fundort genau beschrieben. Dadurch konnte der Schiffsingenieur KARL HOPP diese Fische tatsächlich an der beschriebenen Stelle finden und Ende 1912 lebend nach Deutschland einführen (RACHOW, 1954). RACHOW erkannte diese Fische als neue Art und schickte sie zur wissenschaftlichen Bestimmung nach London. Der Ichthyologe REGAN beschrieb diese dann als *Characidium (Jobertina) rachovii*. Die erste Vorstellung dieser Tiere in der vivaristischen Literatur erfolgte dann durch RACHOW (1913), der seinem Artikel nicht nur eine gute Zeichnung von F. MAYER, sondern auch eine Übersetzung der Erstbeschreibung von REGAN beifügte. Nach GELLNER (1913) wurde diese Art allerdings bereits 1911 unter dem Namen *Leporinus melanopleura* durch die Vereinigten Zierfischzüchtereien Conradshöhe eingeführt und wurde auch im gleichen Jahr von ihm erfolgreich nachgezogen. Die Fische laichten in einem Bassin, dessen Bodengrund mit groben Steinen und zahlreichen Algen bedeckt war. Das Abläichen erfolgte bei Sonnenschein und höheren Temperaturen, die Aufzucht war nicht schwierig. Allerdings betont GELLNER, dass er die Fische bei 12°C überwintert habe. Dieser Artikel erscheint durchaus glaubwürdig, denn in der Folgezeit finden sich noch weitere erfolgreiche Zuchtberichte unter der Bezeichnung *Leporinus melanopleura*, die offensichtlich auf eine Fehlbestimmung durch die Vereinigten Zierfischzüchtereien zurückgeht. KRÜGER (1913) gibt für den Erstimport durch die Vereinigten Zierfischzüchtereien sogar das Jahr 1910 an. Trotz der Vorstellung dieser Art durch RACHOW (1913) hielt sich der falsche Name *L. melanopleura* noch bis Mitte der 1920er Jahre, so bei SCHÖNNEIS (1922) und TRAMP (1925). Allen diesen Beiträgen ist gemeinsam, dass die erfolgreiche Nachzucht als nicht schwierig beschrieben wurde. So weit, so gut!



Characidium fasciatum; Zeichnung Fritz Mayer
aus: Holly-Meinken-Rachow, Tafel 953, Lfd. Nr. 7
o 47 (oben)



Characidium rachovii, Zeichnung Fritz Mayer
aus: Holly-Meinken-Rachow, Tafel 954, Lfd. Nr. 7
o 47 (rechts)

Nun aber geht es durcheinander. Es gab nämlich in der Aquaristik mit *C. fasciatum* eine zweite *Characidium*-Art, zu deren Import und Herkunft einige Fragezeichen zu setzen sind. RACHOW (1954) nennt als Importjahr 1913 bzw. eventuell schon eher und weist auf zahlreiche Verwechslungen zur vorgenannten Art hin. Dabei halte ich es für nicht ausgeschlossen, dass auch RACHOW selbst beide Arten verwechselt haben könnte, denn seine Angaben zur Zucht erscheinen mir mit denen von *C. rachovii* nahezu identisch zu sein. Möglicher Weise hat RACHOW aber auch nur Angaben aus zwei

Zuchtberichten aus den 1930er Jahren (LANGE, 1934; MARHERR, 1936) ungeprüft übernommen, denn beide Berichte beschreiben unter der Überschrift *Characidium fasciatum* in Wirklichkeit die erfolgreiche Nachzucht von *C. rachovii*. Hier könnte letztlich auch eine Erklärung darin liegen, dass die Nachzucht von *C. fasciatum* angeblich so einfach sei, später aber selbst Spezialisten nicht mehr gelang (FRANKE, 1970; WILKERLING, 1985). Im Klartext - ich habe bisher keinen glaubwürdigen Zuchtbericht von *C. fasciatum* gefunden. Dokumentierte Importe von *C. fasciatum* erfolgten zumindest durch die Fa. C. Hellemann in Bremen 1925/26, wobei die Identifizierung als *C. fasciatum* durch RACHOW vorgenommen und durch E. AHL bestätigt wurde (MEINKEN, 1926). ARNOLD (1934) berichtete über einen weiteren Import Anfang November 1933 in großer Stückzahl durch die Fa. „Aquarium Hamburg“. THOMAS (1934) konnte diese Art in der Umgebung von Buenos Aires in einem kleinen Nebenfluss des La Plata in vom Hochwasser ausgewaschenen Vertiefungen fangen. Das ist zumindest eine erste Angabe über den natürlichen Lebensraum. Später soll die Art auch in der Umgebung von Santos und Bahia in Brasilien gefangen worden sein, eine Angabe, die wohl noch der Nachprüfung harret.

Dennoch sind auch andere *Characidium*-Arten außer *C. rachovii* im Aquarium zur Fortpflanzung zu bringen. HOFFMANN & HOFFMANN (2001) berichteten über die erfolgreiche Nachzucht von zwei kleineren Arten, nämlich *C. cf. laterale* und *C. sp. affin. rachovii*, wobei die Zuchtversuche in einem 10 Liter Aquarium erfolgten. Die Eier haften - so wie von *C. rachovii* bekannt - an feinfiedrigen Pflanzen im Bodenbereich, zum Beispiel an den Wurzeln von *Microsorium pteropus*. Es ist nicht ausgeschlossen, dass weitere *Characidium*-Arten inzwischen nachgezogen wurden, aber wenn darüber nichts in der einschlägigen Fachpresse publiziert wird, gehen solche Ereignisse ganz einfach unter.

Meine erste Begegnung mit Bodensalmern liegt noch gar nicht so lange zurück. Ich fand eine Art (oder mehrere?) 2001 im mittleren Rio Ucayali im Raum Pucallpa. Dort waren diese durchaus nicht selten und konnten sowohl in Urwaldtümpeln (Restgewässer nach der Regenzeit) als auch in kleineren Bächen gefangen werden. Ich hatte damals allerdings keine Fische mitgebracht und so muss ein Foto genügen.



Fundorte von *Characidium* spec. im mittleren Ucayali-Gebiet in Peru:
links: temporärer Urwaldtümpel; rechts: kleiner Bach zum Rio Ucayali oberhalb von Pucallpa



Characidium spec. aus Peru

Als ich jedoch Bodensalmern (ohne Artangabe) in der Aquarienabteilung eines Baumarktes sah, konnte ich nicht widerstehen und erwarb ein halbes Dutzend Tiere. Sie waren nicht teuer, aber in

einem schlechten Ernährungszustand. Schade, dass über die Herkunft der Fische keine Auskunft zu erhalten war. Deshalb weiß ich nicht einmal, ob es sich um Wildfänge oder Nachzuchten handelte. Die Kommerzialisierung im weltweiten Aquariefischhandel schließt ja nicht aus, dass auch Wildfänge durchaus in Bau- und Gartenmärkten landen können. Andererseits fehlten mir ohne diese Angaben jegliche Hinweise zu den Haltungsbedingungen. In der Aquarienanlage des Baumarktes waren die Fische natürlich unter „Einheitsbedingungen“ gehalten worden, aber das war ja auch kein Maßstab. So blieb mir mangels der nötigen Informationen nur übrig, die Fische mit anderen kleinen Salmlern zusammen in einem dicht bepflanzten 320 Liter-Becken zu halten. Das war vielleicht gar nicht verkehrt, denn da die Fische kleine Reviere besetzen, in denen sie, auf die Brustflossen gestützt, standorttreu ausharren, reichte die Grundfläche des Aquariums mehr als aus, damit alle sechs ihr Revier finden konnten und nicht, wie mitunter von anderen *Characidium*-Arten beschrieben, zwischen den Pflanzen hängen müssen. Ausgesprochen possierlich sind die ruckhaften Schwimmbewegungen dieser kleinen Gesellen, die ich eher mit einem „Hüpfen“ vergleichen möchte. Mitunter wird den Bodensalmlern eine Aggressivität untereinander nachgesagt (MEINKEN, 1926), was aber möglicherweise auch aus der zu geringen Aquariengröße resultieren könnte. Ich konnte das nicht beobachten.

Wie bereits erwähnt, waren meine Neuerwerbungen nicht im besten Ernährungszustand, obwohl die Fische Allesfresser sind und ich keinerlei Fütterungsprobleme hatte. Dennoch setzten einige der Tiere keinen „Speck“ mehr an und diese starben auch zuerst. Ob es sich möglicherweise um Männchen gehandelt haben könnte, kann ich nicht sagen. Zwar unterschieden sich die Fische in der Färbung von den als sicher erkannten Weibchen, aber dieser Unterschied könnte durchaus auch auf das Alter bzw. den Ernährungszustand zurückzuführen sein. Die beigefügten Fotos meiner Tiere lassen zumindest diese Unterschiede deutlich erkennen. Da meine Fische nicht zur Fortpflanzung schritten, fehlt letztlich der Beweis für denkbare Geschlechtsunterschiede.



Characidium pterostictum (?) im Aquarium, links vermutliches junges Männchen, rechts Weibchen

Natürlich wollte ich gern wissen, um welche Art es sich bei meinen Fischen handelte. Konserviertes Material stand mir leider nicht zu Verfügung, denn wenn ein einzelnes Tier einmal in diesem großen Aquarium starb, war das nicht auffällig und lebende Tiere wollte ich deshalb nicht abtöten. Deshalb schickte ich wenigstens Fotos an meinen langjährigen Bekannten AXEL ZARSKÉ mit der Bitte um eventuelle Hinweise, wohl wissend, dass eine verbindliche Aussage ohne konserviertes Material nicht möglich ist. Dennoch war die Antwort für mich interessant. ZARSKÉ (2021) vermutete an Hand meiner Fotos, dass es sich um *Characidium pterostictum* GOMES, 1947 oder eine nahe verwandte Art handeln könne. Auf jeden Fall also eine der südlichen *Characidium*-Arten und ESCHMEYER's Catalog of Fishes (Online Version 2021) nennt als Verbreitungsgebiet die Küstenflussgebiete zwischen dem Ribeira de Iguape System bis zum Uruguay Fluss-System, also Teile Südbrasilens, Uruguays und Argentinens. Damit war mir auch klar, dass ich meine Tiere bei durchschnittlich 25°C viel zu warm gehalten hatte und zumindest eine kühle Phase nicht geboten hatte. Mit diesen Kenntnissen suchte ich nun erneut in der mir verfügbaren vivaristischen Literatur nach einem Haltungs- oder Zuchtbericht, leider vergebens. Allerdings fand ich bei LITZ, SALVIA & STAWIKOWSKI (2006) einen interessanten Hinweis auf einen konkreten Fundort von *C. pterostictum* einschließlich einiger Daten zu den Wasserwerten. Die Autoren fingen die Art in Uruguay in einem kleinen Bach zwischen Tacuarembó und Saltó im Departamento Tacuarembó. Dabei konnten am 16.03.2003 eine Lufttemperatur von 28°C, eine Wassertemperatur von 25°C, ein pH-Wert von 7,1 und ein Leitwert von 170 µS/cm gemessen werden. Am 25.08.2004 wurden hingegen eine Lufttemperatur von 16°C, eine Wassertemperatur von 16,5°C und ein Leitwert von 210 µS/cm gemessen. Das sind natürlich Informationen, die ich mir beim Erwerb der Fische gewünscht hätte! Auch wenn die Realisierung solcher Temperaturdifferenzen die Haltung im

Artenaquarium, möglichst noch in einem ungeheizten Raum, voraussetzt und damit etwas umständlicher erscheint - Bodensalmmler sind sehr interessante Aquarienfische und hier gibt es noch viele Erkenntnisse zu gewinnen. Außerdem, es gibt ja auch Arten aus dem Amazonas-Einzug, deren Haltung solche Temperaturschwankungen nicht erfordern - nur, sie müssten eingeführt werden!

Literatur:

ARNOLD, JOHANN PAUL (1934): Importbericht. Wochenschrift 31 (5): 65-69
 ARNOLD, JOHANN PAUL & ERNST AHL (1936): Fremdländische Süßwasserfische, S. 140-141. Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig
 BUCKUP, O. A. (1993): Review of the characidiin fishes (Teleostei: Characiformes), with description of four new genera und ten new species. Ichthyol. Explor. Freshwaters 4 (2): 97-154
 FRANKE, HANNS-JOACHIM (1970): Salmmler-Neuheiten 1964-1968. AT 17 (9): 298-299
 FREY, HANS (1959): Das Aquarium von A bis Z, S. 138. Neumann Verlag, Radebeul
 GELLNER (1913): Characidium (Jobertina) rachovii oder Leporinus melanopleura. Wochenschrift 10 (12): 193-194
 HOFFMANN PETER & MARTIN HOFFMANN (2001): B wie "Bodensalmmler" oder "Beifang". DATZ 54 (7): 64-66
 KRÜGER, BERTHOLD (1913): Leporinus melanopleura. Wochenschrift 10 (34): 601-602
 LANGE, ALFRED (1934): Characidium fasciatum. Wochenschrift 31 (52): 818-819
 LITZ, Thomas, HEBER SALVIA & RAINER STAWIKOWSKI (2006): Ein weiterer "Chanchito" aus Uruguay. DATZ 59 (3): 6-11
 MARHERR, A. (1936): Pflege und Zucht des Characidium fasciatum Reinh. Blätter 47 (7): 145-147
 MEINKEN, HERRMANN (1926): Characidium fasciatum Reinhardt, ein eigenartiger Characine. Wochenschrift 23 (4): 45-46
 RACHOW, ARTHUR (1913): Characidium (Jobertina) rachovii, n. sp. (Regan). Blätter 24 (8): 113-115
 RACHOW, ARTHUR (1954): Characidium fasciatum Reinhardt. In: Die Aquarienfische in Wort und Bild, Tafel 953, Lfd. Nr. 7 o,47
 RACHOW, ARTHUR (1954): Characidium ravovii Regan. In: Die Aquarienfische in Wort und Bild, Tafel 954, Lfd. Nr. 7 o,47
 SCHÖNNEIS, F. (1922): Meine Zuchterfolge bei Leporinus melanopleura Gthr. Wochenschrift 22 (12): 206-207
 STERBA, GÜNTHER (1955): Aquarienkunde, Bd. 1, S. 189. Urania-Verlag Leipzig, Jena
 THOMAS, KARL (1934): Characidium fasciatum. Wochenschrift 31 (36): 563
 TRAMP, K. (1925): Leporinus melanopleura. Wochenschrift 22 (12): 206-207
 WILKERLING, KLAUS (1985): Characidium - Salmmler im Schmerlengewand. DATZ 38 (12): 529-530
 ZARSKÉ, AXEL (2021): Persönliche Mitteilung

Axelrodia riesei GÉRY, 1966

Die erst 1965 durch den französischen Ichthyologen JAKUES GÉRY aufgestellte Gattung *Axelrodia* umfasst nach heutigem Kenntnisstand nur drei recht klein bleibende Salmmlerarten mit einer Körpergröße um die zwei bis drei Zentimeter, eigentlich ideale Fische für auch kleine Aquarien. Eine vierte Art, *A. fowleri* GÉRY, 1965, wird inzwischen als Synonym zu *A. stigmatias* angesehen. Folgt man den Angaben der ichthyologischen Datenbanken, wie Eschmeyer's Catalog of Fishes oder auch FishBase, so beschränkt sich das natürliche Verbreitungsgebiet auf Teile des Amazonas-Einzuges:

Art	Verbreitung
<i>Axelrodia lindeae</i> GÉRY, 1973	Curuçamba River im unteren Amazonas-Einzug, mittlerer Rio Madeira-Einzug
<i>Axelrodia riesei</i> GÉRY, 1966	Oberer Rio Meta, Kolumbien
<i>Axelrodia stigmatias</i> (FOWLER, 1913)	Amazonas-Einzug: Brasilien, Ekuador, Kolumbien, Peru

Ich führe diese Angaben deshalb hier auf, weil ich 1994 *A. riesei* oder eine verwandte (?) Art möglicherweise auch im Gebiet des Rio Carrao in Ost-Venezuela und somit im Rio Caroni-Einzug fangen konnte. Aber davon später.

Obwohl *A. riesei* heute mitunter sogar als Nachzucht im Fachhandel angeboten wird und sich auch im Internet diverse Angebote finden, sind *Axelrodia*-Arten in der Aquaristik wenig bekannt. Selbst die so genannte „Nano-Aquaristik“ hat es nicht vermocht, diese idealen Fische für kleine Aquarien zu popularisieren. Entsprechend findet man in der aquaristischen Fachliteratur auch kaum Berichte. Trotzdem waren die Erfinder deutscher Trivialnamen einfallsreich und kreierten für diesen Fisch Namen wie Glanzsalmmler, Roter Pfeffersalmmler, Roter Griesesalmmler oder auch Erdbeersalmmler. Eine erste Erwähnung dieser Zwergsalmmler in der aquaristischen Zeitschriftenliteratur erfolgte durch VOGT (1982), als er *A. riesei* und *A. stigmatias* als „Beifänge“ mit Farbfotos des bekannten holländischen Fischfotografen AREND VAN DEN NIEUWENHUIZEN vorstellte. Der Begriff „Beifänge“ sagte aber bereits, dass es sich nicht um planmäßige Importe handelte und diese Fische damals kaum im Handel erhältlich waren - erst recht nicht in der DDR. So war es nicht verwunderlich, dass auch ich diesen Beitrag wieder vergessen hatte, zumal „Kleinfische“ ohnehin nicht zu meinen Favoriten zählten.



Rio Carrao oberhalb der Canaima-Wasserfälle



Fangort in einem kleinen Carrao-Zufluss

Als ich 1994 mit einer Gruppe Aquarianer im Gebiet des Rio Carrao (Caroni-Einzug) im östlichen Venezuela auf der Suche nach *Aequidens chimantanus* war, gingen uns natürlich auch eine Reihe weiterer Fische ins Netz, überwiegend mir völlig unbekannte silberne Salmmler, aber auch so manche interessant gezeichnete Art. Insbesondere erwies sich ein Fangort in einem kleinen, dem Rio Carrao links zufließenden Bach als recht reichhaltig. Dieser Bach befand sich in der Nähe der Lodge des bekannten „Jungle Rudi“ oberhalb der Canaima-Wasserfälle. Dieser Bach führte ebenso wie der Rio Carrao selbst Schwarzwasser mit einem pH-Wert von 4,6 und einem Leitwert von 11 $\mu\text{S}/\text{cm}$. Neben dem von mir gewünschten *Aequidens chimantanus* konnten in diesem Bach weiterhin gefangen werden: *Discrossus filamentosus*, *Crenicichla spec.*, *Nannostomus unifasciatus*, *Hemigrammus bleheri*, *Curimata spilura*, *Gilbertolus alatus* sowie ein kleiner Salmmler mit einer recht eleganten Körperform und zwei markanten Flecken auf dem Ansatz der Schwanzflosse, den weder ich noch einer der Mitreisenden identifizieren konnte. Erst mein Freund HANNS-JOACHIM FRANKE aus Gera, den ich nach Abschluss der Reise zu einer „Auswertung“ aufsuchte, sprach die Fische nach den vorgezeigten Bildern sofort als *Axelrodia riesei* an. Ich hatte später (HOHL, 1996; 2002) in zwei Artikeln über Fang und Erstimport von *A. chimantanus* auch all diese Beifänge aufgeführt, wobei ich im Vertrauen auf den Salmmler-Experten FRANKE natürlich überzeugt war, dass ich auch *A. riesei* gefangen hatte und verwendete daher diesen Namen. KÖRNER (2003a; b) waren diese Arbeiten und der völlig andere Fundort aufgefallen, der dadurch von ihm erneut publiziert wurde. Das alles liegt inzwischen rund 20 Jahre zurück und ich muss feststellen, dass der Nachweis dieses Salmmlers - was es auch immer für einer sei - im Caroni-System bisher nicht weiter zur Kenntnis genommen wurde.



Küvettenaufnahme: Zwergsalmmler aus dem Rio Carrao, *Axelrodia riesei* (?)

Längst hatte ich den Fang dieser Fische im Gedächtnis „vergraben“, als ich vor einiger Zeit in einem Zoofachgeschäft in Halle ein halbes Dutzend *A. riesei* fand und mir schlagartig wieder die traumhafte Atmosphäre des Fischfangs im Gebiet der Tepuis von Venezuela vor Augen stand. Das war auch der Grund, weshalb diese sechs Fische - obwohl ich sie auf Grund ihrer Kleinheit nur mit Brille betrachten kann - den Besitzer wechselten. Allerdings, für diese sechs Fischlein wäre ein 50er Aquarium ausreichend gewesen, aber solche besitze ich nicht mehr. Also zogen die Tiere, vergesellschaftet mit

Paracheirodon axelrodi, in ein 145 cm langes Aquarium ein und sind so natürlich auf den ersten Blick kaum zu finden. Erst beim näheren Hinsehen kann man diese fast immer im Schwarm schwimmenden Fische beobachten. Letzteres widerspricht der Feststellung von KÖRNER (2003b), der allerdings nur zwei Exemplare beobachten konnte und damit keinen „Schwarm“ pflegte. Die Geschlechtsunterschiede sind deutlich in der Färbung erkennbar - die Männchen sind gegenüber den blasseren Weibchen stärker rötlich-braun gefärbt. Da es sich ganz augenscheinlich um Nachzuchttiere handelt, benötigen sie nicht mehr das beschriebene extreme Schwarzwasser, sondern fühlen sich in Hallischen Leitungswasser recht wohl. Vor allem gehen sie willig an Trockenfutter, das ich allerdings vorher zwischen den Fingern verreiben muss, um den kleinen Mäulern gerecht zu werden. Schon VOGT (1982) bemerkte, dass die Tiere gern Kunstfutter annehmen. Das wurde mir auch bereits am Fangort klar, denn unter diesen Schwarzwasserhältnissen ist lebendes, kleines Futter eine Seltenheit. Die Fische schnappen nach allem und schon wenn man nur eine Hand voll Sand in den Fluss wirft, „kocht“ dort das Wasser, weil etwas Fressbares vermutet wird. Ich selbst konnte mich in davon überzeugen, dass insbesondere Jungfische und kleinere Tiere sich von Blütenstaub ernähren, der in stillen Buchten zusammen getrieben war. Also prädestiniert für Kunstfutter!

Apropos Nachzucht: Da die Fische im Zoofachhandel im Angebot waren und mir der Händler versicherte, dass er sie jederzeit nachbestellen könne, gehe ich davon aus, dass es sich um Nachzuchten handelt. Schon KÖRNER (2003b) berichtete über drei erzielte Jungtiere als Zufallszucht. Ein ausführlicher Zuchtbericht ist mir aus der Literatur nicht bekannt, was natürlich nicht bedeutet, dass es keinen gibt. Der immer weiter aufsplittende Zeitschriftenmarkt und die Unsitte, oftmals keine Jahresregister mehr zu veröffentlichen, lässt eine komplette Literaturrecherche für eine Privatperson zunehmend schwieriger werden. Das Internet hilft da meist auch nicht weiter.



Axelrodia riesei im Aquarium



Das Männchen ist wesentlich kräftiger gefärbt

Als ich nun das oben abgebildete Küvettenfoto des Fisches von Rio Carrao mit meinen Tieren im Aquarium verglich, kamen mir Zweifel an der Richtigkeit der Identifizierung von HANNIS-JOACHIM FRANKE. Bei diesem Küvettenfoto handelt es sich ja um einen Fisch unmittelbar nach dem Fang im natürlichen Lebensraum. Besonders auffällig daran ist das intensive Rot der beiden Flecken auf dem Ansatz der Schwanzflosse. Demgegenüber zeigen die mir bekannten Abbildungen aus der Literatur und auch meine Fische im Aquarium lediglich einen roten Fleck auf der oberen Schwanzwurzel, der bis in den Flossenansatz hereinreicht - ein recht markanter Unterschied! AXELROD & BURGESS (1990) veröffentlichten ein Foto von *A. lindeae*, das zwei blassere rote Flecken auf dem Ansatz der Schwanzflosse zeigt - allerdings nicht annähernd so intensiv wie bei dem Fisch aus dem Rio Carrao. Aber auch *A. lindeae* ist bisher nicht aus dem Caroni-Einzug bekannt. Damit ist nun der Spekulation Tür und Tor geöffnet. Welchen Fisch habe ich wirklich im Rio Carrao gefunden? Hat sich FRANKE geirrt, als er diesen als *A. riesei* anspricht? Könnte es sich aber auch um *A. lindeae* handeln? Wie groß sind eigentlich die tatsächlichen Verbreitungsgebiete dieser Arten und wie groß ist deren Variationsbreite? Handelt es sich möglicherweise bei den Fischen aus dem Rio Carrao um eine bisher unbekannte Art? Zumindest ist in der Ichthyologie bis jetzt noch keine *Axelrodia*-Art aus dem Rio Caroni-Einzug beschrieben worden. Darüber hinaus fand ich in der „Salmler-Bibel“ von GÉRY (1977) ein Foto von AXELROD eines nicht identifizierten Salmlers, der meinen im Rio Carrao gefangenen Fischen ebenfalls ähnlich erscheint. Allerdings stimmt das bei dieser Abbildung auffällige große Fischauge wiederum nicht mit meinem Foto überein. Fragen über Fragen, die sicherlich nur durch eine genaue Untersuchung der Fische aus dem Rio Carrao beantwortet werden können. Aber wer wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Venezuela noch dorthin reisen und Fische fangen?

Literatur:

- AXELROD, HERBERT R. & WARREN E. BURGESS (1990): Dr. Axelrod's Atlas Süßwasser Aquarienfische, 5. Auflage, S. 268, beded-Verlag, Kollnburg
- GÉRY, JACQUES (1977): Characoids of the world, S. 605. T.F.H. Publications Inc. Ltd. Neptune City, N. J.
- HOHL, DIETER (1996): Erstmals in unseren Aquarien - Aequidens chimantanus INGER, 1956. Roßmäßler-Vivarium-Festschrift zum 90jährigen Jubiläum, S. 32-36
- HOHL, DIETER (2002): Erstmals in der Aquaristik: Aequidens chimantanus INGER, 1956. VDA-aktuell 3/2002: 32-38
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (2003 a): Beobachtungen zur Färbung von Axelrodia riesei. Roßmäßler-Vivarium-Rundbrief 12 (3): 2
- KÖRNER, HANS-JÜRGEN (2003 b): Beobachtungen zur Färbung von Axelrodia riesei. BSSW-Report 15 (2): 24-26
- VOGT, DIETER (1982): Das Salz in der Suppe: Beifänge. DATZ 35 (4): 121-125

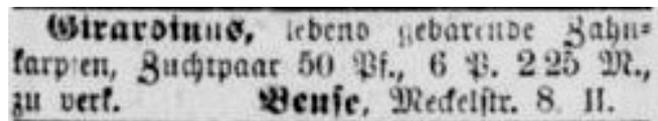
Eine kleine Recherche über alte hallesche Zoologische Handlungen im Spiegel der örtlichen Presse

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

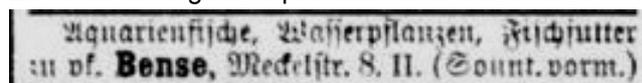
Vereinsfreund Dr. D. Hohl schrieb im Vereinsrundbrief 5/2023 über „Alte Hallesche Zoofachgeschäfte“ und seine Erkenntnisse aus der aquaristischen Fachliteratur. Das machte wiederum mich neugierig, was denn darüber in der örtlichen Presse zu finden ist.

Zoologische Handlung Otto Bense

Am 19. Okt. 1905 erschien im „General Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ (GA) eine kleine unscheinbare Anzeige, dass ein Herr Bense *Girardinus*-Zuchtpaare abzugeben habe. (GA, 19.10.1905) Das war nach meiner Erkenntnis das erste Mal, dass der Name Bense im Zusammenhang mit Aquarienfischen auftauchte. Schon drei Tage später erschien noch eine Anzeige,



Girardinus, lebend gebärende Zahn-
lampfen, Zuchtpaar 50 Pf., 6 P. 2 25 M.,
zu verk. Bense, Meckelstr. 8. II.



Aquarienfische, Wasserpflanzen, Fischfutter
zu vk. Bense, Meckelstr. 8. II. (Sonnt. vorm.)

dass er lebendgebärende Fische abzugeben hätte. Im Februar und März des Folgejahres bot er dann Paradiesfische und Makropoden

an, immer noch unter seiner Privatadresse Meckelstraße 8. Im August des gleichen Jahres bot er schon Aquarienfische, Wasserpflanzen und Fischfutter an, erbat sich die Besuche aber am Sonntagvormittag. (GA, 05.08.1906) Am 27. Dez. 1906 stand in den standesamtlichen Nachrichten, dass der Holzbildhauer Otto Bense und Marie Taube geheiratet haben. Danach zog er in die Geiststraße 56 um und bot weiterhin Fische und Pflanzen sowie Aquarien an. In einer weiteren Anzeige vom 6. März 1908 inserierte er lebendes Fischfutter. Danach war etwa anderthalb Jahre von ihm nichts mehr zu lesen, bis zum 15. Sept. 1910. Da inserierte er, dass er in der Ludwig-Wucherer-Straße 60 Aquarien- und Terrarien, Tiere, Pflanzen, Futter und Hilfsmittel billigst anbietet. (GA, 15.09.1910) Zwei weitere Anzeigen folgen 1911. Zum einen bietet er Laubfrösche zum Stückpreis von 10 Pf. an und sucht zum anderen einen gut erhaltenen Ladentisch von etwa fünf Meter Länge zu kaufen. Am 22. Febr. verkündet er, dass er an diesem Tage nach der Ludwig Wucherer-Straße 12 umgezogen sei. War die Suche nach dem Ladentisch schon eine Umzugsvorbereitung? Es folgen weitere Anzeigen über den Verkauf von Laubfröschen und Goldfischen. Im Adressbuch von 1912 erscheinen dann noch die Adresse sowie eine Geschäftsanzeige mit der Hausnummer 60.



Aquarien- und Terrarien,
Tiere, Pflanzen, Futter
und Hilfsmittel billigst bei
O. Bense,
Ludwig Wuchererstr. 60.



Landchildkröten
in allen Größ. Stk. 50 Pf.,
Sumpfschildkr. v. 30 Pf. an,
Laubfrösche, Stk. 10 Pf.
Froschhäuser in größter
Auswahl.
Eidechsen, Schlangen, Unken
usw. O. Bense, Aquarien-
handl., L. Wuchererstr. 12.

(Die Adressbücher zeigen ja die Daten vom Vorjahr an.) Es folgen weitere Angebote für Laubfrösche, Land- und Sumpfschildkröten, Eidechsen, Schlangen, Unken usw. (GA, 29.05.1913) Im Adressbuch 1913 erscheint dann auch die neue Adresse, Ludwig-Wucherer-Straße 12. Dann ist nichts mehr von dieser Zoohandlung zu lesen. Der Inhaber musste für Gott, Kaiser und Vaterland in den ersten Weltkrieg ziehen. Die tödliche Bestätigung bekamen wir am 4. Sept. 1917 zu lesen. (Saale-Zeitung, 04.09.1917) Das Königliche Amtsgericht gab bekannt, dass der Nachlasspfleger des am 31. Mai 1917

gestorbenen Otto Bense (spätestens in dem auf den 6. November 1917, vormittags 11^Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Poststraße 13, Zimmer Nr. 43 an beraumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden. Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.
Halle, den 27. August 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 7.



Amtliche Bekanntmachungen.

Der Kaufmann Hubert Wähmer in Halle a. S., Goethestr. 24, hat als Erbe des Nachlasses des am 31. Mai 1917 im Felde gefallenen, zuletzt in Halle, Ludwig-Wucherer-Str. Nr. 39 wohnhaft gewesenen Otto Bense, Inhabers einer zoologischen Handlung, das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschüttung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Otto Bense spätestens in dem auf den 6. November 1917, vormittags 11^Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Poststraße 13, Zimmer Nr. 43 an beraumten Aufgebotstermine bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweismittel sind in Urchrift oder in Abschrift beizufügen.

Halle, den 27. August 1917.
Königliches Amtsgericht, Abt. 7.

Zoologische Handlung A. Bartsch

Im „General Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ vom 6. Sept. 1912 wurde eine Anzeige geschaltet, in



welcher
1000 Stück
Laubfrösche
angeboten



werden, eingestellt von A. Bartsch, Ludwig-Wucherer-Straße 60. Er hat also das alte Geschäft von Otto Bense übernommen.

Das Adressbuch von 1913 bestätigt uns das auch. Weiter gibt es keine Meldung über diese Zoonhandlung in der örtlichen Presse und im Adressbuch.

Zoologische Handlung Max Worm (Mawo)

Zu dieser Zoonhandlung kann ich kaum etwas sagen, da es in der DDR nur zwei Adressbücher gab (1947/48 und 1955) und mir digitalisierte Zeitungen nicht bekannt bzw. zugänglich sind. Im Adressbuch 1950 erscheint ein Max Worm, Zierfischzüchter, Schillerstraße 31.

Worm, Eberhard, Maschinenbauer,
Passendorfer Weg 19
— Erich, Maurer, Humboldtstr. 46
— Franz, Rentner, Aprikosenweg 9
— Friedr., Klempnermstr., Meckelstr. 6
— Gerhard, Sattler, Roßbachstr. 14
— Gerhard, Steinmetz, Friedr.-Ebert-
Straße 125
— Gertrud, Arbeiterin, Gr. Wallstr. 3
— Hedwig, Rentnerin, Körnerstr. 35
— Heinz, Polsterer, Gr. Klausstr. 15
— Herbert, Drahtzieher, Körnerstr. 17
— Hildeg., Ww., Büschdf., Kanenaer
Straße 40
— Johanna, August-Bebel-Str. 46
— Johannes, Pfarrer, An d. Johannes-
kirche 1
— Max, Angest., Merseburger Str. 23
— Max, Zierfischzüchter, Schillerstr. 31

Fortsetzung folgt